

Herstellung der Einheit Deutschlands 1989/ 1990 durch respektvollen Umgang mit den allseitigen Bedürfnissen

Die Entwicklung Deutschlands nach 1945

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs 1945 wurde das verbrecherische Nazideutschland von den vier Besatzungsmächten USA, Russland, Frankreich und Grossbritannien in 4 Zonen aufgeteilt. Der Russland zugeschlagene Osten Deutschlands (DDR) bekannte sich zum Sozialismus und strebte danach, sich auf der Basis der kommunistischen Ideologie unter der Schirmherrschaft der Sowjetunion in der Weltgemeinschaft zu behaupten. Die drei anderen Zonen wandten sich dem Westen zu. Unter der Führung von Konrad Adenauer entwickelte sich die Bundesrepublik Deutschland (BRD) zu einem demokratischen Rechtsstaat.

Die DDR wurde autoritär regiert. Die Bürgerinnen und Bürger kannten keine politischen Rechte. Die Tatsache, dass jedem und jeder Bewohnerin ein Arbeitsplatz zugesichert war, führte mangels kompetitiven Leistungsdruckes zunehmend zu einer unproduktiven Wirtschaft, welche beispielsweise für Umweltsanierungen keine Ressourcen zur Verfügung stellen konnte. Die unbefriedigenden Zustände führten zunehmend zu Aufständen. Das Regime konnte sich nur durch Zwangsmassnahmen und Überwachung der Bürgerschaft an der Macht halten. Die lange Zeit durch Polizeigewalt unterdrückten oppositionellen Kräfte wurden stets stärker. Es zeichnete sich immer mehr ab, dass dieses Staatssystem kollabieren musste. Die in der Folge sich einstellende Revolution kam von innen heraus. Immer mehr Menschen aus der DDR unternahmen alles, um in den Westen zu gelangen. Am 9./10. November 1989 war es soweit. Die 1961 errichtete Mauer in Berlin fiel, die Menschen konnten gefahrlos die DDR verlassen.

In der BRD beobachteten die politischen Verantwortungstragenden diese Entwicklung mit Erstaunen. Obwohl es immer ein erklärtes Ziel der BRD war, die beiden Teile Deutschlands wieder zusammenzubringen, wurden diese Absichten lange Zeit als eher theoretisch betrachtet.

Die Tatsache, dass in der Folge die Wiedervereinigung Deutschlands ohne gewaltsame Auseinandersetzungen gelang, hat einerseits viel mit dem respektvollen Umgang der beidseitigen Interessen zwischen der DDR und BRD zu tun. Andererseits wurden die Verhandlungen mit den 4 Besatzungsmächten

einfühlsam und überlegt geführt. Die innerdeutschen Verhandlungen wurden von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble federführend betreut, die internationalen Abkommen erwirkte an vorderster Front Bundesausenminister Hans-Dietrich Genscher. Die Gesamtverantwortung oblag Bundeskanzler Helmut Kohl, der als Kanzler der Einheit in die Geschichte einging.

Einzelne Meilensteine der Wiedervereinigung

Die dramatischen Entwicklungen in der DDR stellten für die Verantwortungstragenden der BRD enorme Herausforderungen dar. Die Massenbewegungen in den Westen brachten einen unabwendbaren Handlungsbedarf mit sich. Wie mit diesen innerhalb der DDR ausgelösten Entwicklungen umgehen? Ob allem stand das immer auf der politischen BRD-Agenda aufgeführte Ziel der Wiedervereinigung. Eine Option bestand darin, die in erhebliche Schieflage geratene DDR „ausbluten“ zu lassen. Dies hätte aber unweigerlich zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen dem Regime und den Bürgerrechtsbewegungen geführt. Die führenden BRD-Politiker wählten den Weg des Ausgleichs der Interessen. Es sollten in Respektierung aller berechtigten Bedürfnisse Lösungen gefunden werden. Soweit dies aufgrund der Geschehnisse möglich war, wurden die Verhandlungen auf gleicher Augenhöhe geführt. Die Interessen der DDR und deren Bürger: innen wurden respektiert. Ja, es verhielt sich gar so, dass Kohl im Zweifel für Ostdeutschland agierte (Johannes Ludewig, Unternehmen Wiedervereinigung, Verlag Osburg, S. 208 ff).

Das Zehn-Punkte-Programm

Zentral ist ein von Bundeskanzler Helmut Kohl im kleinsten Kreis erarbeitetes Zehn-Punkte-Programm, das er bereits knapp 3 Wochen nach dem Mauerfall der Öffentlichkeit vorstellte. Mit wenigen Vertrauten hat er in seinem privaten Heim den endgültigen Text besprochen, welcher von Hannelore Kohl, Ehefrau des Bundeskanzlers, auf einer Reiseschreibmaschine niedergeschrieben wurde! Es ging Kohl darum, die Meinungsführerschaft zu übernehmen und den Takt vorzugeben. Beispielsweise Aussenminister Genscher wurde vom Inhalt des Positionspapiers überrascht. Was hat dazu geführt, dass Kohl so bestimmt gehandelt hat? Er, der zuvor während seiner seit 1982 dauernden Kanzlerschaft eher als zögerlich wahrgenommen wurde? Meine These: Adenauer, der erste

Bundeskanzler, hat sich bei der Gründung der BRD 1949 wie erwähnt vorbehaltlos zum Westen bekannt. Er vertrat stets dezidiert die Meinung, das kommunistische System sei nicht menschengerecht und werde früher oder später scheitern. Kohl, dem Adenauer ein Vorbild war, hat dessen Denken und Handeln genauestens studiert. Die Ereignisse 1989 dürften für Kohl die Bestätigung der Einschätzung von Adenauer gewesen sein, wonach der reale Sozialismus keinen Bestand hat.

Das Programm beinhaltet vorab die freie Reisemöglichkeit in und aus der DDR. Nur so könnten humanitäre und medizinische Hilfestellungen garantiert werden. Sodann werden der DDR umfassende Wirtschaftshilfe und einen Ausbau der Zusammenarbeit der beiden Staaten angeboten. Die enormen Schwächen der DDR, die sich immer dramatischer zulasten der Bevölkerung auswirkten, sollen also angegangen und überwunden werden. Dies könne allerdings nur durch Anpassung der DDR-Strukturen gelingen. Die Unterstützung durch die BRD wird von der Einführung demokratischer Verhältnisse abhängig gemacht. Das Miteinander soll durch eine Vertragsgemeinschaft institutionalisiert werden. Sofern eine demokratisch legitimierte DDR-Regierung installiert wird, sollen konföderative Strukturen möglich werden. Kohl schlägt also nicht die sofortige Integration der DDR in die BRD vor, sondern belässt es beim bisherigen Ziel der langfristigen Wiedervereinigung. – Diese innerdeutschen Programmpunkte wurden im Wissen um den schlechten Zustand der DDR-Wirtschaft vorgeschlagen. Bei der Umsetzung der Vereinbarungen stellte sich dann heraus, dass die Verhältnisse geradezu desolat waren. Wäre das Zehn-Punkte-Programm im Wissen um die wahren Begebenheiten gleich vorgelegt worden? Die BRD und deren Bürger: innen mussten auf jeden Fall in der Folge immense finanzielle Opfer auf sich nehmen. – Kohl war sich selbstverständlich bewusst, dass die Annäherung der DDR an die BRD international, insbesondere bei den vier Besatzungsmächten, Irritationen auslösen würde. Er hat betont, dass das deutsche Zusammengehen in die gesamteuropäische Entwicklung eingebettet und die Europäische Union (EU) durch reformorientierte Ostblockstaaten gestärkt werden soll. Kohl hat sich in der Folge denn auch enorm für die Entwicklung der EU und innerhalb der KSZE (Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) für die Menschenrechte, wirtschaftliche Zusammenarbeit, kulturelles Erbe sowie Umweltfragen engagiert. Ebenfalls enthielt das Programm Vorschläge für Abrüstung und Rüstungskontrolle.

Bei der nachfolgenden Umsetzung des Programms war es Kohl von erstrangiger Bedeutung, alle zu treffenden Entscheide mit den betroffenen Partnern fair und transparent zu verhandeln. „Der Bundesregierung unter Kohl war unheimlich wichtig sicherzustellen, dass sich alles im Einvernehmen mit den anderen Ländern vollzog. Es galt, diesen Prozess deshalb so zu beeinflussen, zu begrenzen, zu steuern und voranzubringen, dass er immer die Zustimmung der anderen fand. ... Das brachte ihm (Kohl) das persönliche Vertrauen unserer Partner und früheren Gegner ein.“ (Wolfgang Schäuble, Erinnerungen, Verlag Klett-Cotta, 2. Auflage, S.255).

In dieser von Kohl festgelegten Verhandlungsstrategie liegt m.E. ein wichtiger Schlüssel zur erfolgreichen Wiedervereinigung Deutschlands.

Der Einigungsvertrag vom 3. Oktober 1990

Das Zehn-Punkte-Programm sah ein verhältnismässig moderates Vorgehen vor, indem die mittelfristige Weiterexistenz der DDR nicht in Frage gestellt wurde. Die Ereignisse überstürzten sich jedoch derart, dass im Ergebnis nur die unverzügliche Wiedervereinigung eine realistische Option war. Die dabei innert kürzester Zeit zu bewältigenden Herausforderungen waren unvorstellbar komplex. Nach Abschluss des Staatsvertrags über die Währungsunion Mitte 1990 waren im Hinblick auf den Einigungsvertrag Fragestellungen von enormer Tragweite zu lösen. Die Akteure sahen sich vor noch nie dagewesenen Problemen gestellt. Ein Zusammenschluss zweier bisher selbständiger Staaten auf dem Verhandlungsweg ist von historischer Einzigartigkeit. Es erstaunt nicht, dass viele Protagonisten das angeschlagene Tempo als unverantwortlich hielten. Jeder, der schon einmal eine Gemeindefusion, regelmässig ein langjähriger Prozess, mitgestaltete, kann die Herkulesaufgabe nachvollziehen. Zu treffende Lösungen konnten nicht, wie sonst üblich, bis in alle Verästelungen durchdacht werden. Die Verantwortlichen liessen sich jedoch nicht vom Vorhaben abbringen. Nochmals Schäuble, a.a.O., S. 273: „Es verwundert also nicht, dass es in den Verhandlungen schwierige Momente gab: Unstimmigkeiten, Trotz, die Ankündigung des Abbruchs, Momente der Entmutigung. Aber immer, wenn wir wieder gemeinsam am Verhandlungstisch zusammensassen, stellte sich ein Zwang zur rationalen und verantwortlichen Diskussion ein. Wir empfanden uns nicht als Gegner, sondern als Partner, die gemeinsam etwa gründen. Niemand wollte die andere Seite über den Tisch ziehen. Es ging ... um das Aushandeln eines ... neuen Gesellschaftsvertrags.“ Die

mit der Erarbeitung des Einigungsvertrages beauftragte BRD-Verwaltung unter der Führung von Schäuble wuchs über sich selbst hinaus. Innerhalb weniger Monaten wurden Aspekte wie die Wahl des gemeinsamen Rechtssystems, des gesamtdeutschen Föderalismus, des Finanzsystems, des Finanzausgleichs, des allgemein gültigen Verwaltungssystems, die Ordnung der Eigentumsverhältnisse, analysiert, verhandelt und beschlossen! Dies war schlussendlich deshalb erfolgreich, weil die federführenden Akteure Schäuble auf der BRD-Seite und Günther Krause auf der DDR-Seite ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufbauten und empathisch die Bedürfnisse der anderen Partei respektierten und danach strebten, den beidseitigen Interessen gerecht zu werden. Es lohnt sich, sich mit dem Erfahrungsbericht von Schäuble in dessen bereits zitiertem Werk „Erinnerungen“ auseinanderzusetzen.

Die Verhandlungen auf internationaler Ebene

Vorab sei daran erinnert, dass die BRD bis 1990 in diverser Hinsicht kein souveräner Staat war. Die vier Besatzungsmächte hatten noch mehrfache Kontrollrechte. Es war also auf internationaler Ebene darauf hinzuwirken, das Vertrauen der USA, Grossbritanniens, Frankreichs und Russlands zur Wiedervereinigung zu gewinnen. Als sich darüber hinaus auch noch beispielsweise Italien und Holland zu einzelnen Aspekten äussern wollten, hat Genscher diese Länder bestimmt in die Schranken gewiesen. Er machte deutlich, auf der internationalen Ebene seien einzig Deutschland und die 4 Besatzungsmächte zuständig, nach Lösungen zu suchen.

Die bereits dargestellte offene, transparente Verhandlungsstrategie von Kohl hat die Grundlage für erfolgreiche Verhandlungen geschaffen. Der US-Präsident George Bush hat von Anfang an die Wiedervereinigung mitgetragen. Dies aus der Überzeugung heraus, Kohl mache schon das Richtige! Natürlich war der Zusammenschluss auch im Interesse der weltweiten Machtkonsolidierung der USA. Eine Bedingung von Bush war, das vereinigte Deutschland müsse Mitglied der NATO sein. Diese Bedingung wurde schlussendlich von allen, auch von Russland, mitgetragen. Der Einflussbereich der NATO wurde also im Zuge der Wiedervereinigung nach Osten verschoben. Eine Konsequenz, die im gegenwärtigen Ukraine-Krieg wieder thematisiert wird.

Sehr skeptisch waren Frankreich und insbesondere Grossbritannien. Sie fürchteten sich angesichts der historischen Erfahrungen vor einem Wiedererstarken eines vereinten Deutschlands. Kohls uneingeschränktes

Bekenntnis zu Europa und dessen kräftiges Hinwirken auf eine Integration Deutschlands in die Europäische Union bauten die Vorbehalte ab. Schlussendlich opponierten auch diese Staaten dem Zusammenschluss Deutschlands nicht mehr.

Die anspruchsvollsten Verhandlungen ergaben sich mit Russland. Es ging ja darum, einen bisherigen „Vasallenstaat“ Russlands in die Freiheit zu entlassen, also einer anderen Ideologie zu überlassen. Die Sowjetunion hatte bekanntlich in der Vergangenheit Freiheitsbestrebungen einzelner angeschlossener Länder (z.B. Tschechoslowakei) kompromisslos gewaltsam unterdrückt. Die Gunst der Stunde war in der Person von Michail Gorbatschow verkörpert. Der seit 1985 amtierende Staatschef Russlands vertrat die Auffassung, sein Land habe nur aufgrund von grundlegenden Reformen eine Zukunft. „Glasnost“ und „Perestroika“ waren Programme, die Offenheit bzw. mehr Freiheiten und neue Strukturen beinhalteten. Es zeigte sich allerdings zunehmend, dass immer mehr Kräfte des Machtzirkels um Gorbatschow diese Reformen nicht mittrugen. Dies dürfte denn mit ein Grund gewesen sein, dass Kohl und seine Mitstreiter alles daransetzten, die Wiedervereinigung Deutschlands noch während der Regierungszeit von Gorbatschow, also vor dessen drohenden Absetzung, zu bewerkstelligen. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Staatschefs Gorbatschow und Kohl war geprägt durch dessen Aufbau eines uneingeschränkten Vertrauensverhältnisses, mündend in ein gegenseitiges Verstehen der allseitigen Bedürfnisse. Gorbatschow hat aufgrund seines Credo Glasnost und Perestroika die Haltung eingenommen, die DDR soll selbst entscheiden, wie deren Zukunft aussehen soll. Angesichts der großen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten hat sich Deutschland zu enormen Zahlungen an Russland bereit erklärt. Diese Leistungen erfolgten unter verschiedenen Rechtstiteln, beispielsweise Entschädigung für den Abzug der russischen Truppen aus der DDR.

Schlussbemerkung

Die Wiedervereinigung Deutschlands ist das Resultat des Bemühens um ein allseitiges Verstehen sämtlicher Bedürfnisse der Beteiligten und ein Handeln danach. Es ist mir in diesem Aufsatz darum gegangen, den Geist, auf welchem die Wiedervereinigung Deutschlands zustande kam, herauszuschälen. Die Würdigung der Leistungen einzelner Akteure lässt sich beispielsweise in den

zitierten Werken von Schäuble und Ludewig nachlesen. Die Lektüre ist für historisch Interessierte ungemein spannend.

Luzern, 22. August 2024

Kurt Bieder

Quellen:

Hans-Peter Schwarz, Das Gesicht des 20. Jahrhunderts, Pantheon-Verlag

Hans-Peter Schwarz, Helmut Kohl, Pantheon-Verlag

Johannes Ludewig, Unternehmen Wiedervereinigung, Osburg-Verlag

Wolfgang Schäuble, 2. Aufl., Erinnerungen, Klett-Cotta-Verlag